

selben bildet; neungleich die Erwärmung einerseits und die Abkühlung, bez. der Frost andrerseits viel dazu beitragen, die Einwirkung des Sauerstoffes zu erleichtern und zu erhöhen.

Die Grundfeste, welche sich am schnellsten und leichtesten in eine fruchtbare, erdige Masse auflösen läßt, wird rücksichtlich der Wärme und Menge, d. h. der Tiefe der Krustenbildung jeder anderen voranziehen, wo der Verfestigungsproceß langsamer vor sich geht und das zersetzte Material an erdig werdenden und Erde bildenden Bestandtheilen ärmer ist.

Die dünne, kaum erkennbare Verfestigungskruste, welche sich auf der Oberfläche eines Felsblockes bildet, und die reiche, üppige Ackererde, welche aus dem vollständig in seine kleinsten Bestandtheile zertrümmerten und zeretzten Felsblocke sich herstellt, wie es z. B. bei Granit, Phonolith und Basalt, rothem Gneiß, Serpentin, Porphyr u. s. w. stattfindet, können als die beiden äußersten Grenzpunkte der verschiedenen Bodenkruftenbildungen bezeichnet werden, zwischen denen eine unermessliche Reihe von Zwischenstufen geschaffen werden kann.

Der rohe Waldboden enthält zwar alle Bestandtheile, welche der Untergrund ihm gewähren kann, aber er ist noch vielfach mit Steinen und Geröll gemengt, mit Felsblöcken und Brocken übersät, so daß die Wurzeln des Anwachses sich zwischen denselben hindurch drängen und die ihrem Wachstume und ihrer Ernährung günstigen Bestandtheile gewissermaßen aussuchen müssen.

Wird der Waldboden, sobald er sich seiner Bestandtheile und seiner Lage wegen zum Ackerbau eignet, in Cultur genommen, so werden Blöcke, Steine und Geröll möglichst entfernt und eine reine Ackerkrume durch die Arbeit des Menschen geschaffen, während in Thal- und Anhöhengebieten die Macht der Abpflanzung und die mit ihr an günstigen Terrainstellen in Verbindung stehende Ansammlung fast reine Ackererde auf natürlichem Wege herstellt.

Fallon sagt in seinem 1853 erschienenen, und heute noch mustergültigem Werke „Die Ackererden Sachsens“ (Freiberg, Engelhardt):

„Der Felsgrund, aus welchem sich die Ackererden durch Zerlegung gebildet haben, besteht aus verschiedenen Gebirgsarten. Die größte Fläche nimmt der Gneiß in Anspruch; dem Umfange nach folgen Thonschiefer, Glimmerschiefer, Granit, Rothliegendes, Porphyr u. s. w. in größeren und kleineren geschlossenen Revieren.“

„Auf der ganzen oberen Terrasse der Gebirgsregion herrschen schattige Ackererden vor; die Ackererde ist mit unzähligen größeren und kleineren Brocken der ihr zu Grunde liegenden Felsart durchwipst, welche erst allmählig der Verfestigung anheimfallen und in der